



Mit besten Aussichten nach Luzern: Georg Maurer, Robert Studer, Andri Krebs, Annina Tomaschett und Elmar Fallet (von links) vertreten Graubünden am Ausstich um den Titel eines Eidgenössischen Schützenkönigs.

Pressebilder

Mit Ambitionen auf nach Luzern

Am Eidgenössischen Schützenfest in Luzern steht am Wochenende mit der Entscheidung im Ständematch sowie dem Ausstich um die Königstitel in den jeweiligen Kategorien das grosse Finale auf dem Programm. 23 Bündnerinnen und Bündner sind dabei.

von Gion Nutegn Stgier

Grosses kündigt sich an: Am Freitag und am Samstag messen sich beim Eidgenössischen Schützenfest in Luzern die Besten der allerbesten Schützen und Schützinnen im traditionellen Ständematch um den Sieg unter den Kantonen. Am Sonntag schliesslich wird der Schützenkönig oder die Schützenkönigin ermittelt. Um diesen Titel kämpfen auch 23 Schützen und Schützinnen aus unserem Kanton.

Dezentrale Qualifikation

Noch drei Tage dauert also das Eidgenössische Schützenfest 2020 in Lu-

zern, das wie zahlreiche Anlässe wegen der Covid-19-Pandemie um ein Jahr verlegt wurde. In den letzten 30 Tagen wurde nicht nur in Luzern um gute Resultate geschossen. Jeder angemeldete Schützenverein konnte das Programm auf dem eigenen Stand schiessen. Dies war ein Novum in der langen Geschichte des Eidgenössischen Schützenfestes.

Mehr als 30 000 Schützen und Schützinnen haben in diversen Disziplinen mit eisernem Einsatz um Punkte gekämpft. Treffsicher zeigten sich dabei auch die rund 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Graubünden. 23 davon sind am Sonntag dabei am Ausstich, wo in den diversen Kategorien der Eidgenössische Schützenkönig

oder die Eidgenössische Schützenkönigin bestimmt wird. Es ist ein Titel mit sehr hohem Stellenwert, da er lediglich alle fünf Jahre vergeben wird.

Alles beginnt bei null

Um überhaupt dabei zu sein am grossen Finale in der Zentralschweiz, musste jede Schützin respektive jeder Schütze mehrere Pflichtstiche schiessen. Je nach Stich zählte das ganze Resultat oder nur eine gewisse Prozentzahl. Am Ausstich um den Schützenkönig beginnt alles bei null. Nach der Qualifikation der besten 72/54 Schützen und Schützinnen auf der Distanz von 300 Metern ermitteln in einem Cup-System nur die acht Besten die Schützenkönigin oder den Schützenkönig. Bei den

Distanzen Pistole und Gewehr 50 Meter liegt die Anzahl der Finalteilnehmer bei 48/60 und 40.

Studer auf Rang 1

Sehr treffsicher zeigten sich in der Qualifikation die Bündner 300-Meter-Schützen. Sie haben definitiv das Potenzial zum Prestigesieg, wenn die Elite den Schützenkönig oder die Schützenkönigin bestimmt. Eine starke Leistung zeigte in der Qualifikation insbesondere Robert Studer aus Castriß mit Rang 1 in der Kategorie E (Militärwaffe 90). Platz 3 holte sich Andri Krebs (Sent) in der Kategorie D (Sturmgewehr 57/03). Mit Studer und Krebs darf also gerechnet werden, wenn es am Schlußtag des Eidgenössi-

schen Schützenfests um Sein oder Nichtsein geht. Mit Alessandro Rota, Carl Frischknecht, Hans Peter Löttscher, Hermann Jemmi und Georg Maurer stehen weitere starke Schützen aus Graubünden in den drei 300-Meter-Disziplinen am Start.

Mit der Pistole auf der Distanz von 50 Meter gehört der ehemalige Schweizer Meister Elmar Fallet aus dem Münstertal zum Kreis der Favoriten. In der Kategorie Gewehr 50 Meter ist Graubünden ebenso bestens vertreten mit Lars Färber und Annina Tomaschett. Beide zeigten in der Qualifikation ihre Treffsicherheit. Auch im Ständematch besitzen die Bündner Gruppen durchaus gute Chancen auf Podestplätze.

Auf einen Blick

AMERICAN FOOTBALL

NATIONALLIGA A

Bern Grizzlies – Calanda Broncos So, 14.00
Geneva Seahawks – Gladiators Basel So, 14.00
Zürich Renegades – Winterthur Warriors So, 14.00

SPORTKLETTERN

SCHWEIZER MEISTERSCHAFTEN

Villars. Speed. Frauen. U18. Frauen: 1. Ilia Wieland (SAC-Sektion Rätia). 5. Marilu Sommer (SAC-Sektion Rätia).
U16: 4. India Sommer (SAC-Sektion Rätia).
Männer. U16: 5. Corsin Andreoli (SAC-Sektion Piz Terri). 11. Nicola Willi (SAC-Sektion Rätia). 1.6. Flurin Tönz (SAC-Sektion Piz Terri)

Looser überzeugt im Europacup

Die Bündner Sportkletterin Noé Looser vom Regionalzentrum Graubünden hatte sich für den Europacup-Leadwettkampf (female youth B) im belgischen Puurs qualifiziert. Dort zeigte sie, in welcher guten Form sie sich befindet. Looser kletterte hinter der Tschechin Bernadova Barbora und der Französin Lerondel Meije auf den dritten Platz. (tje)

SPORT NACH REDAKTIONSSCHLUSS
www.suedostschweiz.ch/sport



«Diese Chance muss ich packen»

Chur 97 wird zu klein für Fabrizio Cavegn. Der bald 19-jährige Offensivspieler aus Vella zieht weiter zum FC St. Gallen. Dort hofft er, sich in der U21-Equipe einer Profi-Laufbahn anzunähern.

von Johannes Kaufmann

Es war ein sonderbarer Start im Sommer in ein Restprogramm in der interregionalen 2.-Liga-Fussballmeisterschaft, das für den Bündner Vertreter Chur 97 bloss noch zwei Partien um die viel zitierte «goldene Ananas» vorsah. Es spricht für die Equipe von der Ringstrasse, dass sie trotz mässig prickelnder Ausgangslage seriös an die Sache heranging. Immerhin die Partie zu Hause gegen Rütli (5:1) wurde mit Erfolg absolviert. Fabrizio Cavegn knüpfte inmitten eines funktionierenden Kollektivs da an, wo er im Herbst aufgehört hatte. Mit einer für diese Spielklasse bemerkenswerten Dynamik prägte er als linke Offensivkraft das Angriffsspiel. Die vorangegangenen, von der Pandemie geprägten Monate sind offenbar spurlos am Jungspund vorbeigegangen. Und trotzdem war es gerade für ihn, den ambitionierten bald 19-jährigen Fussballer, eine besonders schwierige Zeit. «Das war ganz schlimm. Ich wusste schliesslich nicht, wann wir wieder spielen können und wie es für mich weitergehen wird», sagt Cavegn.

Interesse aus Vaduz

Nach bloss einjährigem Aufenthalt wird Chur 97 nun definitiv zu klein für Cavegn. Seine starken Auftritte im Vorjahr als Torgarant des neuen U18-Teams Südostschweiz sowie die eben-

so beeindruckenden Darbietungen im Herbst bei seinem Einstand in der 2. Liga interregional sind den immer und überall präsenten Talentspähern nicht entgangen. Beim FC St. Gallen, Partner der Südostschweizer Nachwuchsbewegung, stand sein Name ohnehin auf der Liste. Dazu gesellte sich in diesem Frühjahr der FC Vaduz als weiterer Interessent. Cavegn erhielt eine Einladung zum Probetraining – und er war im März auch im Testspielesinsatz für die Liechtensteiner.



Dynamisch: Fabrizio Cavegn treibt das Spiel von Chur 97 an. Bild Olivia Aepli-Item

Schliesslich lag ihm ein konkretes Angebot auf dem Tisch. Doch Cavegn lehnte ab. «Damals stand der Abstieg von Vaduz aus der Super League nicht fest. Der Sprung in die Super League wäre dann doch sehr gross gewesen für mich», begründet er.

Vielleicht wäre er ein paar Wochen später, nach dem Abstieg des FC Vaduz in die Challenge League, nochmals ins Grübeln geraten. Da hatte sich Cavegn jedoch bereits für einen Tapetenwechsel zum FC St. Gallen entschieden. Er erhält in der Organisation der Ostschweizer die Möglichkeit, sich als Mitglied der in der 1. Liga domizilierten U21-Equipe, an höhere Anforderungen heranzutasten. Der gelernte Maurer unterzeichnete bei seinem neuen Arbeitgeber einen Halbprofi-Vertrag. Neben dem Fussball wird er im Verein noch einer selbstverständlich voll mit dem Sport abgestimmten 30-Prozent-Arbeits-tätigkeit nachgehen. Das Gesamtpaket überzeugte den aus Vella stammenden Nachwuchsfussballer, der mit seinem Vater und ehemaligem Trainer (unter anderem US Schluen Ilanz) Corsin Cavegn einen kompetenten familiären Ratgeber an seiner Seite weiss. «Diese Chance will und muss ich einfach packen», sagt Fabrizio Cavegn.

Umweg via 3. Liga

Fabrizio Cavegn ist in der Vergangenheit mehrfach als Bündner Kandidat

für den Schritt zum Partnerverein gehandelt worden. «Der Zeitpunkt der Anfrage hat aber nie gepasst», sagt er. Diese Erkenntnis, aber auch die realistische Vaduz-Einschätzung, sprechen für eine durchdachte Karriere-Planung. Cavegns Weg entspricht nicht der Norm. So absolvierte er 2018/19 eine Saison an der Seite des ebenfalls dem Kader von Chur angehörenden älteren Bruders Marino für die US Schluen Ilanz in der 3. Liga.

«Enormer Wille»

Bleibt die Frage nach den Perspektiven in St. Gallen. Endgültig beantwortet werden kann sie zum aktuellen Zeitpunkt selbstverständlich nicht. «Dass ich verschiedene Offensivpositionen spielen kann, ist bestimmt kein Nachteil», sagt Cavegn, der über beide Aussenbahnen, als zurückhängende Sturmspitze oder auch an vorderster Angriffslinie eingesetzt werden kann. Schwächen hat er selbstverständlich auch. «Im Defensivverhalten und generell im taktischen Bereich muss ich dazulernen.»

Taktisches Verbesserungspotenzial sieht auch Max Knuth, Cavegns Trainer bei Chur 97. Der Deutsche ist aber voll des Lobes, wenn er über seinen nun ehemaligen Schützling spricht. «Er bringt grosse Qualitäten mit. Er ist schnell, technisch gut und besonders hervorheben möchte ich seinen enormen Willen.»